



Ein Kamberkrebs steht auf der Fundliste des Angelvereins.



Die Pilzkundler fanden einen Birkenporling und 90 weitere Arten.

Fotos: Diercks

Von Flaschenbovist bis Fuchssegge

Ahausen Wer im Bereich der mittleren Wümme lebt, hat eine bunte Umwelt: Beim zweiten „Tag der Artenvielfalt“ wurde der Region nicht nur besondere Schönheit bescheinigt, sondern wieder diverse Rote-Liste-Arten gefunden.

Da bereits im vergangenen Jahr besondere Funde auf den Flächen und in den Waldgebieten gemacht wurden, entschieden sich die Organisatoren dafür, erneut an die Hassendorfer Schleuse zu reisen. Von dort gingen Ende Juni zum zweiten Mal Vogel- und Pflanzenkundler, Pilzkenner und Angler auf Artenerkundungstour. Hätte der Tag Wettbewerbscharakter, lägen die Pilzfachleute vorne.

Steppenbewohner im Wald

„Um die 90 Arten könnten wir aufschreiben, die wir relativ sicher ansprechen konnten“, sagte Pilzsachverständiger Jörg Albers (Tostedt) vom Arbeitskreis Pilzkunde des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen.

Eine besondere Entdeckung an ungewöhnlichem Fundort, nämlich im Wald, machte die Gruppe mit einem Weichen Flaschenbovisten, der eigentlich ein Steppenbewohner ist. „Den haben wir in den vergangenen Jahren überhaupt nicht mehr gehabt“, sagte Albers. Der Pilz gehört in Niedersachsen zu den Rote-Liste-II-Arten und ist jung essbar. Ihm folgte an diesem Tag der „Sommer Austernsaitling“ (Rote Liste), der nur im Sommer Fruchtkörper bildet. Seit zehn Jahren würde der Pilz vermehrt vorkommen, seit fünf Jahren eine

nahezu sprunghafte Vermehrung zeigen, sagte Albers. Der Sachverständige freute sich über zwei weitere wertvolle und seltene Funde: Den Zweifarbigem (Rote Liste) und den Birkenporling, der wiederum von einem Pilz befallen ist. Erster ist auf Totholz von Laubbäumen zu finden und beteiligt sich an dessen Zersetzung. Ein spannendes Thema, wie sich herausstellte: Aufgenommene Tothölzer weisen oft gleich mehrfachen Pilzbefall auf. Bis zu zehn finden die Suchenden auf einem Ast. Dabei verteidigt jede Pilzart ihr Revier auf dem Holz.

Mitglieder des Anglerverbandes Niedersachsen gingen mit einem ähnlichen Ergebnis wie 2016 nach Hause. 13 Arten fingen sie per Elektrofischerei, 12 davon im Bereich der Sohlgleite,

wo sich viele kleine Aale fanden. Großfische fehlten zwar und das Ergebnis war trotz guter Technik defizitär, dennoch bescheinigt Prof. Dr. Heiko Brunken von der Hochschule Bremen, wie sinnvoll die Renaturierung der Wümme ist. Ein besonderer Fund war ein Kamberkrebs, der aus Nordamerika stammt.

Regen und vor allem Wind stellten die Vogelkundler vor erschwerte Bedingungen. Nicht zu erbringen waren Nachweise von Bekassine und Braunkehlchen. Der im vergangenen Jahr entdeckte Zwergschnäpper war ebenfalls nicht aufzuspüren. Den Pfiff des Eisvogels hatte die Gruppe gehört, den Urheber aber nicht gesehen. Dafür tauchte über der Wümmeniederung ein Wespenbussard (Rote Liste)

auf. Weil er Brutzeit hat, gehen die Onithologen davon aus, dass sein Horst in der Nähe ist. Insgesamt 49 Vogelarten machten sie ausfindig, darunter häufig den Neuntöter (Rote Liste).

Die Gruppe Makrozoobenthos konnte die Grüne Keiljungfer als besonderen Fund verbuchen. Die anderen Entdeckungen mussten wegen ihrer geringen Größe genauer unter die Lupe genommen werden.

„Da geht noch was“

Organisator Burghard Wittig vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) ging mit einer Gruppe über die Ahauser Salzstelle und fand dort die Spießblättrige Melde. Im weiteren Verlauf der Expedition durch den „Lebensraumtyp 6510“ (artenreiche, extensive Mähwiesen, blütenreich und wenig gedüngt) entdeckte er elf Rote Liste-Arten. Darunter Großen Wiesenknopf, Langblättrigen Ehrenpreis, Fadenbinse, Wasser-Geiskraut, und Fuchssegge.

Am Ende des Tages wurde beschlossen, dass die Veranstaltung weiterhin in Ahausen stattfinden soll. „Da geht noch was“, sagt Brunken. Das sieht Wittig auch beim Grünland im Naturschutzgebiet so. „Wünschenswert wäre, wenn die Wiesen einmal früh im Jahr gemäht würden, wenn nicht sogar zwei Mal im Jahr. Das würde dem Artenreichtum gut tun.“ Gespräche mit den Pächtern sollen folgen. *Bettina Diercks*



Auf Totholz tummelten sich gleich mehrere Pilzarten.

Erntepause durch Regen strapaziert die Nerven

Northeim Anfang Juli und damit sehr früh begann die Wintergerstenernte in Südhannover. Die Wachstumsbedingungen im März und April ließen nicht vermuten, dass es zu einem frühen Erntebeginn kommen würde. Die Hauptwachstumsmonate Mai und Juni mit mäßigen Niederschlägen und hohen Temperaturen bewirkten eine zügige Entwicklung von allen Kulturen und glichen damit den Rückstand der Winterungen mehr als aus.

Trotz der zeitigen Ernte 2017 kann auf vielen Schlägen nicht von einer Notreife gesprochen werden. Erträge von über 100 dt/ha bei ansprechenden Qualitäten konnten von einigen Landwirten eingefahren werden. Aber auch von enttäuschenden Erträgen war auf flachgründigen Standorten zu hören, die unter der extremen Trockenheit seit dem Herbst im Bereich Northeim-Eichsfeld



Foto: Jörg Schaper

Überständige Wintergerste, die durch starke Niederschläge in die Knie gezwungen wurde, wartet auf die Ernte.

gelitten hatten. Ab dem 22. Juni schlug das Wetter in eine feuchte Phase um, so dass bisher nur wenige gute Druschtage zur Verfügung standen. Einige wenige Flächen, die nicht rechtzeitig geerntet werden

konnten, brachen regelrecht in sich zusammen und bedürfen nun einer sonnigen und trockenen Phase, um noch ohne größere Verluste eingebracht zu werden.

So wechselhaft die Erträge bei der Wintergerste ausgefallen sind, so deuten sie sich auch in den wichtigen Kulturen Raps und Weizen an. Vor allem Weizen lagert bedingt durch Regen und Sturm ebenfalls schon häufiger. Neben möglicher Ertragsverluste bereiten hier vor allem potentielle Qualitätsverluste durch abfallende Fallzahlen größere Sorgen.

Es bleibt zu hoffen, dass den Landwirten die Möglichkeiten gegeben wird, die Ernte verlustarm und mit guter Qualität einzubringen. Zusätzliche Trocknungskosten würden die Wirtschaftlichkeit weiter verschlechtern.

*Dr. Karsten Möller
LWK Bezirksstelle Northeim*

Klönen über Heuernte-Unterricht und Schlosshund

Neuenburg Morgens Kühe melken, Hühner schlachten, Wäsche waschen und für das Mittagessen sorgen, nachmittags Tierzuchtlehre, Säuglingspflege und Volkswirtschaftslehre. So ähnlich sah der Stundenplan der Neuenburger Landfrauenschule Friesland damals aus. Am ersten Freitag im August treffen sich die Schülerinnen traditionell im „Neuenburger Hof“ bei Jacobs zum Klönen über alte Zeiten. Annegret Gerdes organisiert

das Treffen schon seit Jahren. Sie hat 1960 ihren Abschluss als Hauswirtschaftsmeisterin gemacht, in dem Jahr, als die Schule geschlossen wurde. 1921, im Gründungsjahr, hatte schon ihre Mutter die Schule besucht, später auch ihre ältere Schwester Thea.

Neben dem landwirtschaftlichen Unterricht, der die Frauen auf den Hofalltag vorbereitet hat, gab es hinter den dicken Schlossmauern auch jede Menge Spaß. „Das war

eine richtig tolle Zeit“, erinnert sich Annegret Gerdes. Ihr Mann Hermann wird zum Ehemaligentreffen wieder das Schloss öffnen, so dass die damaligen Schülerinnen durch die alte Ausbildungsstätte schlendern können. *vgk*

■ **Das Treffen findet am Freitag, den 4. August, ab 15 Uhr im Neuenburger Hof, Am Markt 12, 26340 Neuenburg statt.** Anmeldung und Infos bei Annegret Gerdes, Tel.: 04452-223.



Hinter den dicken Mauern des Neuenburger Schlosses befand sich bis 1960 die Landfrauenschule.



Schloss-Dogge und Schürzen gehörten mit aufs Klassenfoto.

Käufermarkt für Getreide

Hedeper Zur traditionellen Feldrundfahrt hatte das Landvolk Braunschweiger Land auf den Hof von Familie Voß in Hedeper (Landkreis Wolfenbüttel) geladen. Der Vorsitzende, Ulrich Löhr, begrüßte über 70 Gäste von Behörden, Verbänden, Parteien, Jägern und Landfrauen. Unter kundiger Führung von Betriebsleiter Jürgen Voß fuhren Treckergerespans durch die Feldmark. Voß verdeutlichte Besonderheiten der Gemarkung: Im Großen Bruch arbeiten Landwirte und Jäger zusammen mit anderen Gruppen am Erhalt und Ausbau von Biotopen. Im Zusammenhang mit dem dortigen Maisanbau für Biogasanlagen verdeutlichte er die Bedeutung von Fruchtfolgen. Ulrich Löhr informierte die Teilnehmer über den aktuellen Stand der Feldfrüchte. Mit Ausnahme eines Teils des Rapses ließen die Bestände eine gute Ernte erwarten. Während im Milch- und Fleischsektor die Erlöse etwas verbessert seien, sei die Lage im Getreide- und Ölsaatenbereich unbefriedigend. Die weltweite Versorgung mit diesen Produkten sei weiter gut, es bestehe ein „Käufermarkt“, Verkäufer müssen Zugeständnisse machen. Löhr berichtete auch über agrarpolitische Entwicklungen auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Wie ein roter Faden ziehe sich durch, dass Landwirtschaft als Ursache für viele Probleme angesehen werde. Die Leistungen für die Versorgung mit ausreichend und hochwertigen Nahrungsmitteln würden leider zum Teil nicht ausreichend gewürdigt. *PI/red*